

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 75 (1949)
Heft: 44

Artikel: Stummfilm
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-488691>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

PHILIUS KOMMENTIERT

Ein Seehund hat den Kanal durchschwimmen müssen. Er brauchte 4 Stunden und 24 Minuten, während die Rekordzeit des Menschen auf dieser Strecke 11 Stunden 5 Minuten beträgt. Der Bericht über diese Leistung eines Tieres wurde im Stil üblicher Sportberichterstattung abgefaßt. Man höre: Der Seehund Pierre wurde von einem Amerikaner nach Europa gebracht, um hier von der französischen Küste abzustößen. Er mußte zuerst mit einem Boot 50 Meter weit vom Ufer weggebracht werden, bevor er sich zum Start entschloß. Dann aber schwamm er unverdrossen, in Begleitung eines Schnellbootes, der englischen Küste entgegen, die er um 14 Uhr 40 in Leathercotes bei Dover erreichte, um dann nach einer Ehrenrunde in der Bucht von St. Margareth an Land zu gehen, wo er von einem Empfangskomitee empfangen wurde. Unterwegs ist der Seehund mit 100 Herringfilets gefüttert worden. Seine Technik bestand darin, daß er zeitweise an der Oberfläche schwamm und dann wieder mehrere Meter untertauchte und Luftsprünge machte. Auch das wird nicht verschwiegen, daß beim Start verschiedene Personen Protest einlegten, nicht etwa, weil sie sich über dieses sinnlose Unterfangen empörten, sondern weil nach ihrer Meinung Pierre, der seinen Kanalangriff erst 50 Meter vom Ufer entfernt begann, die Bedingungen für ein Durchschwimmen des Kanals nicht erfüllt hatte.

Was ist geschehen? Man hat ein Tier

gequält. Wenn man allerdings die Durchschwimmung im sportlichen Stile schildert, wie das von der Presse mit plumper Ironie getan worden ist, sieht das Ganze harmlos und humorvoll aus. Wäre dieser Bericht aber von einem — Tier verfaßt worden, müßte er etwa so lauten:

«Man hat unsren Bruder, den Seehund Aquareiestan (die Menschen heißen ihn Pierre) gezwungen, den Kanal zu durchschwimmen. Aquareiestan war über diesen Plan tief erschrocken und machte dem Amerikaner klar, daß solche Strecken nicht zum natürlichen Aufgabenkreis eines Seehundes gehören. Kein Seehund geht ins Wasser mit der Absicht, hintereinander vier Stunden zu schwimmen. In der Schnauze eines gesunden Seehundes sitzt das Witterungsgefühl für Distanzen. Er riecht es, wie weit das nächste Uferziel von ihm entfernt ist, er riecht das nächste Festland, riecht die nächste Eisscholle. Wenn unsrer Seehund Unlust gezeigt hat, ins Wasser zu gehen, so war das nicht dumme menschliche Unlust, sondern ein klarer gesunder Instinkt, ein Gefühl, daß er das Uferziel nicht in natürlicher Reichweite habe. Und er widersetzte sich der Unnatur des Vorhabens. Aber man zwang ihn und zwar gab man ihm nicht nur einen Schupf, man hatte ihn ja an ein Seil genommen, und da man daran zog, blieb ihm keine Möglichkeit, seinen freien Willen spielen zu lassen. Einmal im Wasser, schwimmt eben jeder Seehund. Man warf ihm

Fischfilet hin und damit hat man unsren Bruder etappenweise überlopelt. Fischfilets nachzujagen, ist im Tierreich kein Zeichen der Gefräzigkeit; die Eigenschaft, auf einen Brocken zu entsagen, der einem vor der Schnauze schwimmt, ist keine tierische, sondern eine menschliche. Dort sieht es der liebe Gott sehr gerne, wenn ein Zweibeiner seine Lust überwindet und freiwillig entsagt, aber beim Tier hieße eine solche Entsaugung Nachlassen des gesunden Instinktes, und kurz und gut, vom Tier will der liebe Gott das nicht, er will das von ihm ebensowenig wie etwa daß es Mathe-matik treibe, den Knigge auswendig lerne oder Kant lese.

Da der Seehund seine Fische in der Nähe des Ufers jagt, gaukelten diese Herringfilets unsrem guten Aquareiestan sozusagen die Nähe des Ufers vor und so jagte er ihnen nach, mit der unbewußten Meinung, sich in ufernahem Gebiet zu befinden. Mitten im Schwimmen überfiel ihn zwar die Angst, sie trieb ihn zu größerer Schnelligkeit an und was reduziert den Weg mehr als Luftsprünge. Aber bei den Menschen bedeutet der Luftsprung Ausdruck übermütiger Freude und so ist auch jedes und alles, was unsrer Tier tat, von den Menschen falsch ausgelegt, falsch ge-deutet und falsch gewertet worden. O diese Menschen, die die Natur mit ihren menschlichen Augen betrachten! Wo man doch jedes Ding mit dem seinem Wesen gemäßen Augen ansehen müßte.» Nichts so sehr wie die Tiere.

Stummfilm

Müde von den Lasten des Tages liegt der Mensch im Bett. Plötzlich schrickt er auf und wischt mit einer hastigen Bewegung den Wecker vom Nachttisch. Er fuchtelt wild mit der Hand herum und findet endlich den Lichtschalter, fährt aus dem Bett und reibt sich die Augen. Dann tastet er nach seiner Brille. Misstrauisch starrt er in einen dunklen Winkel, springt auf und schlägt gegen die Wand, besichtigt seine Finger und schüttelt den Kopf. Er hüpfst umher und klatscht in die Hände, leuchtet mit dem Nachttischlämpchen hinter den Schrank

und kriecht unter das Bett. Er kommt wieder zum Vorschein und tritt auf den am Boden liegenden Wecker. Mit dem Kopfkissen bewaffnet, schleicht er im Zimmer herum wie ein Indianer auf dem Kriegspfad. Er wirft das Kissen gegen die Decke, hebt es wieder auf und sucht daran etwas uns Unsichtbares. Eingehend betrachtet er die Zimmerdecke und sucht dann die Trümmer des Weckers zusammen. Einen Augenblick ver-harrt er in lauschender Stellung, schlüpft ins Bett und löscht das Licht. Nach drei Minuten fährt er erneut empor und wiederholt den rituellen Tanz. Mit einer anklagenden Gebärde erhebt er die

Arme, steigt wieder in seine Lagerstatt und zieht das Leintuch über die Ohren.

Ich aber werde morgen einen Ornithologen fragen, wie lange in den Herbst hinein die Schnaken leben kön-nen. —

Anthony

Kunst

Wer einen Kunstgelehrten moderne Kunst erklären hört, mag sich fragen, ob die Kunst bei der neuen Kunst nun eigentlich darin besteht, sie zu machen oder darin, sie nachher auch zu ver-stehen ...?

QUALITÄTS-UHREN


**COGNAC
AMIRAL**
 Er wird überall mit
Hochrufen empfangen!
 En gros: JENNI & CO. BERN
GONZALEZ


SANDEMAN
(REGISTERED TRADE MARK)
Sherry Sandeman
 Apéritif der Optimisten
 und Philosophen!
SANDEMAN Berger & Co., Langnau/Bern


Fortis
 Im guten Uhrengeschäft erhältlich